



BENEK HENRICH erhielt mit acht Jahren ersten Violinunterricht am Rostocker Konservatorium und wurde schulpflichtig. Postum bei nationalem Wettbewerb 1978-1979 studierte er an der Leipziger Musikhochschule bei Prof. K. Bohe-Kettner und bei Prof. G. Schmidt. 1977 erhielt er vom Ministerium für Kultur das „Pala-Mandelstam-Berthold-Schwarz“-Stipendium. 1979-1978 nahm er am Tchaikowski-Konkurrenzwettbewerb in Moskau eine Aspirantenwahl, die er mit einem Di-

plom abschloß. Er ist Preisträger des Internationalen Instrumentalwettbewerbss Marinsköden 1975 und des Internationalen Rach-Wettbewerb Leipzig 1978. Mit Beginn der Spielzeit 1979/80 wurde der junge Künstler als 1. Konzertmeister an die Kammerkapelle Berlin verpflichtet. Konzertverpflichtungen – nach bei Rundfunk und Fernsehen – führten ihn in viele Städte der DDR, aber auch tiefen nach Polen, Bulgarien, in die UdSSR und in die CSSR.

höchster Bewunderung gerade für diese Komposition gefunden haben. Ungewöhnlich im herkömmlichen Sinne ist ferner in der 9. Sinfonie die Satzfolge: im Gegensatz zur traditionellen Aufeinanderfolge der Sinfonie-Sätze umfassen hier zwei langsame Außensätze zwei schnelle Mittelstücke.

„Der erste Satz ist das allerherlichste, was Mahler geschrieben hat. Er ist der Ausdruck einer unerhörten Liebe zu dieser Erde, die Sehnsucht, im Frieden auf ihr zu leben, sie, die Natur, noch auszugenießen bis in ihre tiefsten Tiefen – bevor der Tod kommt. Denn er kommt unaufhaltsam. Dieser ganze Satz ist auf Todesjahnung gestellt“, schrieb Alban Berg in einem Briefe vom Jahre 1912 über den ersten Satz des Werkes, der auch Bruno Walter als „eine tragisch erschütternde, edle Paraphrase des Abschiedsgefühls“ charakterisierte. Das in freier Sonatenform gearbeitete Andante, dessen elegisches, Anfangs kaum als thematisches Gebilde zu erkennendes Hauptthema sich nach einer kurzen Einleitung in Horn und zweiten Violinen entwickelt, bringt in seinem Verlaufe einen Wechsel von zarten, gelöst-transparenten Episoden voller ergreifend verinnerlichter Töne und Teilen leidenschaftlichen, trübsigen Aufbaus von voller gewaltiger Klangentladungen und orchestraler Steigerungen. Auf dem Höhepunkt des musikalischen Geschehens erklingt „wie ein schwerer Kondukt“ ein Trauermarsch, anwachsend zur erschütternden Totenklage. Leise, gleichsam verschwebend, klingt der Satz schließlich aus.

Das auf diesen so bedeutungsvollen Anfangssatz in starkem Kontrast folgende Scherzo, mit einer schwerfällig-talpatuchigen Ländlermelodie der Violine einsetzend, zieht in häufig veränderter Bewegung an uns vorüber. Nach dem breiten Hauptthema des Beginns kommt es durch eine Steigerung des Zeitmaßes zu einem wild dahinschwebenden, grotesken Treiben, das zweimal von einem triantigen, besänftigend wirkenden Ländlerteil unterbrochen wird. Fast aller scheinbaren Vitalität, allen zur Schau gestellten Übermut ist auch hier der tragische Unterton nicht zu überhören, mischen sich in die Tanzweisen immer wieder Züge spukhafter Dämonie.

An dritter Stelle steht ein a-Moll-Rondo, ein Satz, dem sonst im allgemeinen Finalcharakter eigen ist. In dieser trübsigen, an den zweiten Satz der 5. Sinfonie erinnernden Rondo-Burleske mit ihrem stürmischen, bissig zulaufenden Hauptthema zeigt Mahler noch einmal in geistreicher Weise sein eminentes karbo-punktisches und instrumentales Können.

Ruhevolles, eigreifendes Lebewohl-Sagen bringt endlich das Adagio-Finale, das nicht zur Ausgangstonart D-Dur zurückkehrt, sondern einen Halbton tiefer, in Des-Dur steht. Ausdrucksvolle, weit ausschwingende melodische Linien von starker Intensität beherrschen den größtenteils von einer feierlich-weihevollen, an Bruckner gemahnenden Grundstimmung erfüllten Satz, der Mahlers letztes vollendetes Werk beschließt.

Dr. Dieter Hörwig

#### VORANKÜNDIGUNG

Mittwoch, der 25. Februar 1981, 20.30 Uhr (AR II)  
Donnerstag, der 26. Februar 1981, 20.00 Uhr  
Festival des Kulturjahres Dresden (Festmarka)

#### 6. AUSERKÖRPERLICHES KONZERT

Dirigent: Herbert Kegel  
Solisten: Cécile Ouzon, Franka B. Klauer  
Werke von Ravel und Mahler

Fragestabsleiter der Dresdner Philharmonie –  
Besetzung: Dr. habil. Dieter Hörwig

Schließen 1981/81 – Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel  
Orch. GDR, Postkassensätze Fern 81-25-12 (HG 54)  
EVP – 25 M



7. PHILHARMONISCHES KONZERT 1980/81